



Werner Thole/Alexandra Retkowski/
Barbara Schäuble (Hrsg.):
*Sorgende Arrangements. Kinderschutz
zwischen Organisation und Familie.*
Wiesbaden 2012: Springer VS. 252 Seiten,
29,95 Euro/22,99 Euro (E-Book)

Kinderschutz

Das Buch fußt auf einer Fachtagung, die im Rahmen des Forschungsprojekts „Brüche und Unsicherheiten in der sozialpädagogischen Praxis. Professionelle Umgangsformen im Falle familialer Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ stattfand. Es befasst sich mit verschiedenen Optionen des professionellen Handelns und den Kooperationsformen der Institutionen, die für den Schutz Minderjähriger und insbesondere der Kinder Verantwortung tragen. Dabei geht es um weit mehr als eine reine Bestandsaufnahme.

In fünf Kapiteln mit jeweils drei Fachartikeln, in denen die geballte Kompetenz von 27 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern steckt, wird das Fachgebiet in alle Richtungen durchpflügt, um Potenziale deutlich zu machen, aber auch, um strukturelle Defizite, hinderliche Rahmenbedingungen und ungenutzte Synergien aufzudecken. Von den drei Herausgebern wird dieser Rundumblick fachlich eingeleitet, wobei der Ärger über das neue Kinderschutzgesetz durchklingt. Es werde „oftmals nicht genügend bedacht, dass Missachtungen kindlicher Interessen, Gewalt gegen und Verletzungen der sexuellen Integrität von Kindern auch über noch so dicht und sensibel präsentierte Angebote und Aufmerksamkeitsstrukturen nicht aus der gesellschaftlichen Wirklichkeit zu tilgen sind“ (S. 10). Soziale Arbeit werde über öffentliche Infragestellungen in ihrer Kernkompetenz attackiert und mit der zusätzlichen Beauftragung anderer Professionen, wie z. B. der Mediziner, ihrer Zuständigkeit und Kompetenz in Bezug auf die Kindeswohlgefährdung

in gewisser Weise „enteignet“ (ebd).

Im ersten Kapitel geht es um „Gesellschaftliche Erwartungen und institutionelle Reaktionen“. Hier wird „Kinderschutz als Dienstleistung für Kinder und Jugendliche“ definiert; anhand von Fallbeispielen werden mögliche Verfahrensabläufe interner und externer Hilfen erläutert. Weiterhin geht es um die „Kindeswohlgefährdung als Systemfrage“. In diesem Artikel wird das sozialpädagogische Handeln quasi im Aufriss betrachtet und dargelegt, dass Interventionen bei Kindeswohlgefährdung „systematisch in Paradoxien verwickelt sind“, deren Kenntnis Grundlage für die Arbeit an einer Systemverbesserung sein muss (S. 47). Abschließend analysiert Hans Thiersch in Bezug auf den sexuellen Missbrauch in pädagogischen Beziehungen die Muster der Skandalisierung und ihre fatalen Folgen. Im zweiten Kapitel „Facetten des Kinderschutzes“ geht es um die Problematik psychischer Erkrankungen von Eltern und Handlungsmöglichkeiten vonseiten der Jugendhilfe. Ein weiterer Artikel thematisiert die psychologische Fachberatung in Kindertagesstätten. Fenn Felstehausen weist hier am Rande auf die Rolle des Medienkonsums für die frühkindliche Sozialisation hin und konstatiert, dass die „Kenntnis dieser Medien, die das Aufwachsen von Kindern bedeutsam begleiten und prägen“, oft fehlt (S. 96). Das dritte Kapitel trägt die Überschrift „Organisationale Rahmungen des Kinderschutzes“. Hier wird, auch anhand von Fallbeispielen, der Einfluss formaler Organisationsabläufe auf das pädagogische Handeln dargestellt. Das vierte und fünfte Kapitel sind dann den „Akteure[n]

des Kinderschutzes“ gewidmet. Zunächst geht es um die Entscheidungsprozesse in den Teams des Allgemeinen Sozialen Dienstes (ASD) bei der Verdachtsabklärung von Hinweisen auf Kindeswohlgefährdung und die Kooperation zwischen freien und öffentlichen Trägern. Dann rücken die Familien, die Kinder und die sozialpädagogischen Fachkräfte selbst in den Mittelpunkt. Den fachlich gestalteten Gesprächen mit Kindern ist ein eigener Artikel gewidmet; Heinz Kindler gibt hier einen aktuellen Forschungsüberblick. Weiterhin wird diskutiert, wie das Wohlbefinden der Fachkräfte, das Grundlage für eine erfolgreiche Arbeit ist, unterstützt werden kann. Abschließend geht es um eine Analyse der Beziehungsmuster, die im Kinderschutz „besonders asymmetrisch und in der Mehrzahl stark unfreiwillig“ sind (S. 239). Das Fachbuch ist kein gewöhnlicher Tagungsband. Es ist sehr überlegt zusammengestellt und steckt voller kluger fachlicher Reflexionen und politischer Anregungen. Trotz einiger anschaulicher Fallbeispiele sind die Texte überwiegend wissenschaftlich kompakt und nicht süffig zu lesen. Aber es gelingt durch den interessanten Querschnitt, die „Problematik des segmentierten wohlfahrtsstaatlichen Sozialsystems“ (S. 42) konstruktiv in den Blick zu nehmen und so dem erklärten Ziel, sich über die professionelle Praxis des Kinderschutzes zu verständigen, näher zu kommen. Kurzum: Lesenswert für alle, die sich für den Kinderschutz und seine gesellschaftlichen Rahmenbedingungen interessieren.

Susanne Bergmann